

Abb. 1. Fällt Ihnen der Unterschied zwischen der Schmidt'schen „E 63“ und der Märklin'schen auf?

Eine feine Lok – nochmals verfeinert

von Dr. Schmidt, München

Was bezüglich der Originaltreue von der Märklin CM 800 (Heft 5/VI) gesagt wurde, gilt in noch fast größerem Maße auch für die EM 800. Jeder Modellbahner wird es sich wohl heutzutage zweimal überlegen, ob er den Bau einer E 63 beginnen soll, wenn er für DM 25.— ein so gut nachgebildetes Stück der Originalausführung der AEG (erstes Baujahr 1935) kaufen kann.

An äußerlichen Verschönerungsarbeiten habe ich trotzdem oder „schon wieder“ folgende Bastelarbeiten als brauchbar befunden, welche schließlich zum Gesamtaussehen nach Abb. 1 führten. Wie aus Abb. 1 u. 7 ersichtlich, wurden die aus einem Stück zusammenhängend gestanzten Märklin-Treib- und Kuppelstangen mit der Laubsäge so bearbeitet, daß sie wie zwei getrennte Stangen aussehen. Lediglich am Anfang der Treibstange habe ich einen schmalen Verbindungssteg aus Stabilitätsgründen stehen lassen. Wenn dieser Steg einen roten Farbtupfen bekommt, fällt er auf dem gleichfarbigen Hintergrund der Blindwellscheibe kaum auf. Weiterhin wurde das ganze Gestänge etwas zierlicher zugefeilt.

Wenn jemand sagt, das hätte doch die Fa. Märklin auch gleich von sich aus tun kön-

nen, so hat er nicht ganz recht. Denn erstens kostet das mehr und zweitens soll sich an den Märklinloks auch durch eine ungeschickte Kinderhand möglichst nichts verbiegen. Das gilt vor allem auch für das nächste Bearbeitungsobjekt, den Stromabnehmer. Man kann statt dessen einen Sommerfeld-Stromabnehmer aufsetzen, doch müssen dann die imitierten Isolatoren auf dem Dach abgefeilt werden. Manch einer wird hier aber daran denken, daß es jetzt keine Sommerfeld-Stromabnehmer mit Doppelwippen mehr gibt. Das macht jedoch nichts, denn die Hauptausführung dieser DB-Lok hat neuerdings auch nur einen Stromabnehmer mit einfacher Wippe.

Ich für meinen Teil finde es aber ganz nett, auf der Anlage auch ein Beispiel der alten Ausführung laufen zu lassen, zumal damit beim Modellbetrieb Kontaktvorteile verbunden sind. Ich habe deshalb (wie Abb. 1 und 4 zeigt) die unteren Scherenstreben des

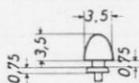
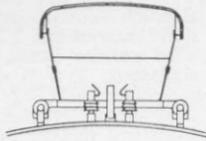


Abb. 2. Diese kleine Glocke erhält ihren Platz vorn auf dem Dach. Zeichnung im Maßstab 1:1 für H0.

Abb. 3. Dachzeichnung der „E 63“ nach Heft 5/1 zur besseren Verdeutlichung der Lage und Form von Isolatoren, Glocke und Laufsteg.



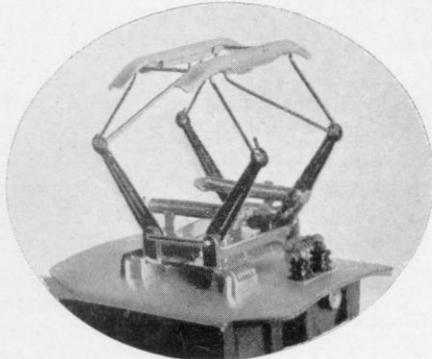
Märklin-Stromabnehmers dünner gefeilt (Vorsichtig! Nicht verbiegen!). Auch die Kontaktbügel wurden ein wenig gekürzt und befeilt. Abschließend kann man dann noch die Scheren des Stromabnehmers — wie beim Original durchgeführt — rot streichen.

Da wir gerade beim „Anstreichen“ sind, hepinselt man bei dieser Gelegenheit auch die Schienenräumer am Lokunterteil ebenfalls mit roter Farbe.

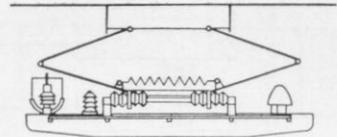
Auf dem Dach des Originals sind ein paar Einzelheiten mehr angeordnet als auf der Märklin-Nachbildung. Wer Heft 5 des ersten Miba-Jahrganges besitzt, findet darin auf S. 16 eine Zeichnung, auf der diese zu sehen sind. Abb. 3 dürfte zur Erläuterung aber genügen, und wer sich diesbezüglich betätigen will, mache folgendes:

Die Splinte, welche die Isolatoren halten, werden entfernt, von unten ein U-förmig gebogenes, 0,4 mm starkes Drähtchen durch die Löcher gesteckt, die Isolatoren darüber geschoben und die überstehenden Drahtenden hornförmig zugebogen. Die Isolatoren sitzen damit wieder fest; notfalls sichert ein Tröpfchen Uhu gegen ein eventuelles Wackeln. Zwischen den so entstandenen Hörnern wird der aus 0,3 mm Draht zu biegende Schaltbügel in einem Bohrloch im Dach befestigt.

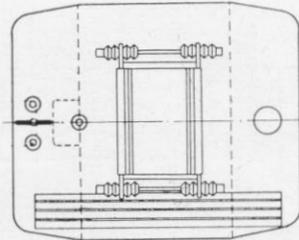
Auf der anderen Dachseite — also vorn — sitzt in der Mitte die Glocke (Abb. 3 u. 2) und rechts neben dem Stromabnehmer das 4,5 x 34 mm große Laufbrett aus dünnem Fournierholz oder Preßspan mit eingeritz-



M 1:1
für HO



Seitenansicht

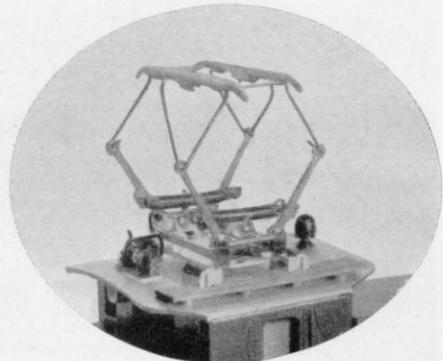


Dach-
draufsicht

Bei der EM 800 muß das Laufbrett infolge der breiteren Stromabnehmerbasis bei den Isolatoren entsprechend eingefeilt werden!

ten Fugen und untergeklebten Stützklötzchen. Das Aufkleben auf das Dach geschieht mit ein wenig Uhu oder Rudol.

Der Einbau eines Permanentmagneten für Gleichstrombetrieb ist genau so leicht wie bei der CM 800 (s. Abb. 8 u. Heft 5/VI). Wer dabei das Relais ausbaut, muß auf den automatischen Lichtwechsel verzichten, den es aber beim großen Vorbild auch nicht gibt. Dafür kann jedoch ziemlich viel Bleiballast eingebaut werden (Abb. 8), um die Zugkraft zu erhöhen.



↑ Abb. 4. Der neugarnierte „Hut“ der „E 63“. Der Stromabnehmer wirkt jetzt wesentlich zierlicher, wie sich auch die Komplettierung des Daches nicht schlecht ausnimmt.

< Abb. 5. Zum Vergleich: Dachansicht der Original-Märklin-Lok.

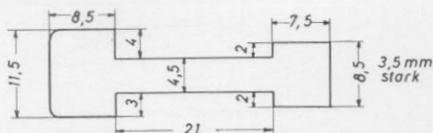


Abb. 6a. ↑ Teil A (unterer Ballast).

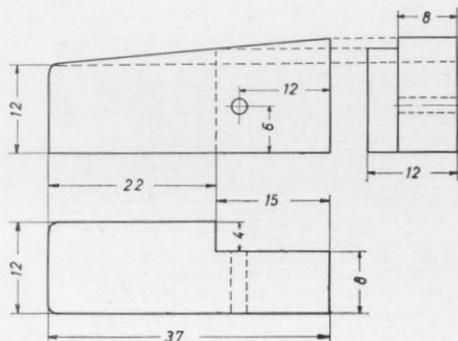


Abb. 6b. Teil B (oberer Ballast).

→ Abb. 7. Treib- und Kuppelstangen *vor* (unten) und *nach* der Operation (oben). Der kleine Stabilisierungssteg zwischen Kuppelstange und Treibstangenkopf ist deutlich zu sehen.

↓ Abb. 8. Ein Blick in das Innere der auf Gleichstrom- und Zweischienenbetrieb umgebauten E 63. Die zusätzlichen Bleigewichte sind besonders markiert.

Die Form des vorderen Ballaststückes ist ziemlich kompliziert und am einfachsten stellt man es aus 2 Teilen her (Abb. 6). Teil A wird an der Stelle, an der das Relais saß, eingesetzt; Teil B darüber. Wer will, kann zu diesen fast 70 g Blei nochmals fast 20 g aus einem $20 \times 15 \times 9$ mm großen Klotz zuschneiden und hinter dem Magneten montieren. Eine Abstützung aus Schwammgummi — gegen die hintere Lampenbrücke — hält diesen Bleiklotz fest und verhindert eine Berührung der Kontaktfedern.

Für die Umstellung auf Zweischienenbetrieb gilt sinngemäß das gleiche, was für die CM 800 in Heft 5/VI ausgeführt wurde. Nur ist hier eine Gestängeisolation unnötig, wenn die Blindwellenscheibe auf der einen Seite isoliert auf ihre Achse gesetzt wird.

